

## *Predigtimpuls zu Lk 12, 13–21“Das Gleichnis vom reichen Kornbauer“*

Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, heisst es im 16. Kapitel des Lukasevangeliums. Auch heute nimmt der Evangelist Lukas das Thema nach dem christlichen Umgang mit den Gütern dieser Welt auf. Anlass dazu über einen zeitgemässen Umgang mit Besitz nachzudenken.

Der Evangelist Lukas will seine Leser für Jesus begeistern. Wer Jesus versteht, der wird auch sein Leben wandeln, meint Lukas. Und die Geschichte Jesu geht dann weiter, zunächst in den Jüngerinnen und Jüngern, und dann in uns allen, in allen, die das Gute wirken, dass auch Jesus getan hat.

Nicht durch Worte, sondern durch Tun zeigt sich der Geist Jesu in der Geschichte. Wir sind heute eher allergisch gegen eine moralisierende Spiritualität. Lukas erhebt aber auch nicht den moralischen Zeigefinger – er erzählt Geschichten und Gleichnisse.

So auch, das Gleichnis vom reichen Kornbauer aus dem heutigen Evangelium.

Bei diesen Gleichnissen geht es um die Frage nach dem rechten Umgang mit dem Besitz. Das ist für den Griechen Lukas ein wichtiges Thema. Lukas setzt sich wie kein anderer für die Armen ein. Immer wieder kreist er um die Themen Armut und Reichtum, Besitz und Besitzverzicht, Gütergemeinschaft und soziale Verpflichtung.

Lukas selbst entstammte der begüterten Mittelschicht. Er hatte offensichtlich ein starkes soziales Gewissen. Ihm ist die Botschaft wichtig, dass die Christen nicht am Besitz hängen, sondern ihren Besitz mit den Armen teilen.

Wer nur Besitz für sich selbst ansammelt, hat weder Jesu Intention verstanden noch weiss er um das Geheimnis von wirklich erfüllten Leben. Das Geheimnis von wirklich erfüllten Leben besteht darin, immer mehr in das Sein hineinzuwachsen anstatt im Haben zu verharren.

Zwei christliche Haltungen kennzeichnen bei Lukas den Umgang mit Besitz: das Teilen von Gütern und die Sorglosigkeit und innere Freiheit.

Die zuletzt genannte Haltung umschreibt der Gegensatz von Grosszügigkeit und Geiz. Freiheit erfährt, wer Spenderhosen an hat, es vermag jemanden oder eine ganz Gruppe einzuladen, die Freude der Eingeladenen sehen darf. Diametral entgegengesetzt engt Geiz durch Sorge und sich klammern an Besitz ein. In meiner Jugend kannte ich einen Kollegen mit einem schönen, neuen Rennrad. Aus Sorge aber, dass es einen Kratzer haben könnte, dass es Schaden nehmen konnte, liess er es in der Garage stehen und fuhr selten damit. Solche Sorge zerfrisst und macht den Menschen krank.

Das Teilen der Güter – die zweite christliche Haltung – bekommt in unserer Zeit eine neue Dimension – die Dimension der Nachhaltigkeit. Beim nachhaltigen Teilen investieren Institutionen wie Staat und Kirche, Privatpersonen oder Kapitalgesellschaften wie Banken, Versicherungsunternehmen oder Altersvorsorgekassen, ihre Gelder in nachhaltige Projekte – Projekte, welche die Lebensgrundlagen der jetzigen und künftigen Generationen sichern. Projekte für integrierten und biologischen Landbau, für regenerative Energien. Projekte zur Bekämpfung der Armut- und Fluchtursachen in Südländern – so, wie wir sie alle zusammen in den kirchlichen Hilfswerken seit Jahrzehnten fördern.

Wer heute seinen Besitz so teilt, teilt mit den jetzt Lebenden, wie auch mit denen, die künftig leben werden. Diese brauchen Investitionen jetzt, dass ihre Lebensgrundlagen für die kommenden Jahrzehnte erhalten bleiben.

Auch hat Gott den Reichtum zur Freude gegeben. Reichtum ist auch da, dass man etwas von der Liebe Gottes spürt. Mönche fragten einmal ihren Meister: „Wir sollen doch als eines unserer drei

Gelübde die Armut leben. Warum hast du dieses schöne, wertvolle und teure Weinglas?“ Und der Meister antwortete:

„Ich habe das Weinglas, dass ich Freude daran habe, dass ich jetzt mich freuen kann und auch einmal, wenn das Weinglas zerbrochen ist, und ich die Freude an der am Weinglas gehabt Freude habe.“

Lukas stellt dann in seinen Gleichnissen die Frage: Was soll ich tun? – so wie sie der Kornbauer im Evangelium heute stellt.

Eingeladen bin ich, immer mehr in die Haltung der Grosszügigkeit hineinzuwachsen – in die Fähigkeit, freien Herzens abzugeben, und so, mit dem, was ich vermag, ich mit meinem Geld Freude bereite.

Ich bin auch aufgerufen, Einfluss zu nehmen – Einfluss als Pensionskassenklient oder Wähler an der Urne, damit Institutionen ihre schutzbefohlenen Gelder nachhaltig anlegen– in ökologisch, sozialen und wirtschaftlichen Projekten.

Sammelt euch Schätze des Himmels, damit ihr bei Gott reich seid. Sagt Jesus. Der Umgang mit Besitz im jesuanischen und lukanischen Geist kann heute so aussehen.

Peter Maier